

Ostfriesland.

Angriff und Verteidigung.

Zwei alte Gedichte

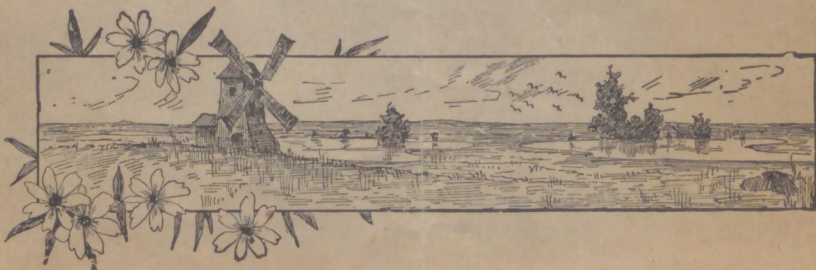
von

Leutnant v. Düring und Arminius Tent.

Sechste Ausgabe.

Leer 1901.

Druck und Eigentum von D. H. Zopfs & Sohn.



Ostfriesland.

Angriff und Verteidigung.

Zwei alte Gedichte

von
Leutnant v. Düring und Arminius Tent.

Sechste Ausgabe.

Leer 1901.

Druck und Eigentum von D. H. Jopfs & Sohn.

Grundriss

Städt. u. Landbibliothek

Sie säen Wind und werden Ungewitter
ernten. Hosea 8, 7.



000/1936

X 24251
Städt. u. Landbibliothek

1001 1912

Städt. u. Landbibliothek

Vorwort zur zweiten Ausgabe.

Die häufigen, noch immer sich wiederholenden Nachfragen nach meinem im Jahre 1853 pseudonym veröffentlichten Gedichte: „**Ein Ostfrieſe an den Nichtostfrieſen**“ veranlassen diesen Wiederabdruck deſſelben, der vielleicht hier und da gut thut.

Möge die Jünglingsarbeit mit Nachſicht aufgenommen werden!

Um das Verſtändnis zu fördern und das Intereſſe zu erhöhen, laſſe ich das Paſquill, dem mein Gedicht ſeine Entſtehung verdankt, vorangehen.

Leer, den 15. September 1868.

H. V. Willems.

Vorwort zur dritten Ausgabe.

Nachdem die zweite Ausgabe vergriffen, habe ich dem Ostfrieſiſchen Peſtalozziverein den Reinertrag deſſelben ausgeantwortet und die ferneren Ausgaben den Herren D. H. Zopfs & Sohn hierſelbſt in Verlag gegeben.

Meinen lieben Landsleuten nah und fern freundlichen Gruß!

Leer, den 1. Juli 1872.

H. V. Willems.

Ostfriesland.

Wer kennt das Land nicht, wo der Torf die Erde
Und arger Nebel stets den Himmel deckt?
Wer kennt das Land nicht, das bei seinem „Werde!“
Der Herrgott selber erst zuletzt entdeckt?

Wer kennt das Volk nicht, das bei seinen Kindern
Selbst oxsenartig aufgewachsen ist?
Wer kennt das Volk nicht, das den kleinen Kindern
Statt Milch den Fasel in den Rachen gießt?

Ostfriesen sind's, die dieses Land bewohnen,
Das Land des Torfs, des Drecks: Ostfriesland,
Gelegen in der schlechtesten aller Zonen,
Ein antediluvianisch Madera!

Hier reden nicht in menschlich sanften Zungen
Die Leute fein, gesittet, gut und still;
Nein, rauh ertönet aus den rauhesten Zungen
Ein gräßlich babylonisches Gebrüll.

Verheucht entfloß aus diesem rohen Lande
Selbst die Kultur, die Welteroberin.
Hier knüpft Amor keine Liebesbande,
Und selbst Apoll läßt keinen Samen blüh'n.

Hier ehrt man keine einzige Kamöne,
Und keine Grazie lenkt hierher den Flug;
Denn unter Kindern sind Ostfrieslands Söhne
Dem Schnapfe und sich selber stets genug.

Die Weiber schreiten hier auf Riesenfüßen;
Das Stövchen ist ihr heiligstes Panier.
Wie sieht man Lieb' in ihren Herzen sprießen;
„Wat hett de Keerl?“ ersetzt Amor hier.

Geld ist die Lösung, Geld das dritte Wörtchen;
Du sollst nicht stehlen! ist hier kein Gebot.
Für einen Groschen, ja, für einen Vertchen
Schlägt hier der Bruder seinen Bruder tot.

Und sollte unser Herrgott jemals wagen
Nach Friesland aus dem Himmel sich heraus:
Wahrscheinlich wär's, er würde totgeschlagen,
Doch ganz gewiß, man würfe ihn hinaus.

Des Lebens Komfort findet hier sein Ende;
Kein Luxus hat bis hierher sich erstreckt,
Hier hat noch nie naturgeformte Hände
Ein üpp'ger Handschuh feck und frei bedeckt.

Ein Kamm ist Fabel; man betrachtet Seife
Als Sage einer unbekanntn Welt.
Von fremden Sachen hat sich nur die Pfeife
Und nur der Schnaps zum Friesenwolf gesellt.

Murich, 1853.

v. D.

Ein Ostfrieser an den Nichtostfriesen.

Non est iam lenitati locus
severitatem res ipsa flagiat!
Cicero.

Hört Ihr's, edle Friesensöhne, wie der Deutsche undeutsch spöttelt,
Der gleich einem Marktbajazzo um des Pöbels Beifall bettelt?
Der die Leier frech entheiligt, um sein Mütchen dran zu stillen,
Daß die Töne disharmonisch von den goldnen Saiten schrillen?
Der das Land der edlen Friesen arg verleumdet und begeistert
Und sich ob der alten Sitten unsers Vaterlands ereifert?
Freilich will es mich bedünken bei geruhiger Betrachtung,
Daß es ratsam sei, zu strafen ihn mit völliger Verachtung.
Doch durch diese Strafe würde ja mein Eifer nicht beschwichtigt,
Darum werde denn der Spötter schimpflich öffentlich gezüchtigt!

Komm denn jezo vor mein Forum, Du der Friesen schnöder Spötter!
Vor das Forum eines Friesen; hör' ein friesisch Donnerwetter!
Komm denn, spöttelnder Thersites, und empfang die Belohnung
Für Dein pöbelhaftes Treiben! — Hoffe nicht auf gnäd'ge Schonung!
Punkt für Punkt will ich beleuchten Dein Pasquill voll gift'ger Lügen,
Daß Dein Friesenbild Dir werde Schreckbild mit Medusenzügen! —

Torf bedeckt Ostfrieslands Boden? — O, wie bist Du schlecht berichtet!
 Blicke um Dich, Nichtostfrieſe! iſt er nicht mit Fett durchſchichtet?
 Blicke um Dich, Nichtostfrieſe! ſieh die Wiefen, ſieh die Auen,
 Sieh die blüh'nden Saatenfelder, die von Gottes Segen tauen!
 Blicke um Dich, Nichtostfrieſe! ſiehe dort die fetten Herden:
 Und dann ſage, ob vom Torfe also fett die Kinder werden?! —

Und der Himmel ſoll bedeckt ſein (wie Du ſagſt) mit ſtetem Nebel?
 Freilich, wer im Kopf voll Nebel, ſieht auch um ſich nichts als Nebel.
 Doch wer Augen hat zu ſchauen, ſieht auch über Frieſlands Auen,
 Wie in allen deutſchen Landen, lieblich klar den Himmel blauen.
 Wer das Herz am rechten Fleck hat, atmet gern die friſche Seeluft,
 Die den Menſchen baß geſundet, der erkrankt in Aſſembleeluft.
 Mag das zarte Zuckerpüppchen ſeine Lung' in der Alhambra
 Schwächen durch den Dunſt von Kräutern, Pulvern, Waſſern und von Ambra:
 Frieſen ſind ja keine Puppen; Frieſland zeuget kräft'ge Zungen,
 Die in freier Luft erſtarfen ihre kerngeſunden Lungen!
 Darum iſt die Frieſenſprache auch ſo hell und klar und deutlich,
 Darum tönt ſie vollgewichtig, was Dir, Spötter, ſo unleidlich!
 Darum iſt ſie derb und kernig, wie der Geiſt, dem ſie entſproſſen:
 Denn des Körpers üpp'ger Friſche hat der Geiſt ſich auch erſchloſſen.
 Nicht in biegsam ſchmeid'gen Formen, die ſich gern dem Drucke fügen:
 Nein, in freiem deutſchen Fluge läßt der Frieſ' das Wort entfliegen!
 Nicht gekünſtelt und gedrechſelt, nach gar langem Feilen, Merzen:
 Nein, natürlich ſpricht der Frieſe, wie's ihm ſprudelt aus dem Herzen!
 Darum birgt er ſeinen Zorn nicht hinter höflich ſüße Phraſen!
 Nein, der Frieſe zürnet offen; Falſchheit wird er ewig haſſen! —

Die Kultur? — Sieh, Nichtostfrieſe, wie iſt Frisia veredelt!
 Freilich, ſie iſt keine Hündin, die ſtets mit dem Schwanze wedelt.

Die Kultur hat Frieſlands Söhne nicht zu Puppen umgedrechſelt:
 Nein, ſie haben ihre Moden, ihre Sitten nicht gewechſelt.
 Doch aus wilden Heidenwölfen hat ſie Menſchen erſt geſchaffen,
 Die vernünſt'ge Bildung haben, nicht die Bildung mancher ... Affen! —

Der Kultur, der Welſterob'rin, folgten bald die holden Muſen,
 Und es pſeget ſie mit Liebe Frisia an ihrem Buſen,
 Daß ſie gern im Lande weilen, wo noch Treu und Glauben wohnet,
 Wo die angeſtammte Freiheit noch in aller Herzen thronet.
 Mochten auch die alten Römer ſagen: „Frisia non cantat“:
 Frieſland hat doch ſeine Sängere, wie ſie nur ein deutſches Land hat!
 Frieſland hat doch ſeine Künſtler; Frieſland hat doch ſeine Dichter!
 Deſſne Du nur Aug' und Ohren, ſei kein blinder, tauber Richter!

Ja, erſt öffne Deine Augen, daß Du könntest deutlich ſchauen,
 Und dann richte Deine Blicke auf Ostfrieſlands blüh'nde Frauen!
 Nicht geſchwächt durch nied're Wolluſt, mit verbleichten hohlen Wangen
 Steh'n ſie da: nein, keuſch und züchtig, „herrlich in der Jugend Prangen!“
 Ihr Gemüt iſt nicht verderbet durch moderne ſeichte Glosſen,
 Nein, für derlei Schändlichkeiten iſt ihr Ohr ſtets feſt verſchloſſen!
 Und wenn Amors gold'ne Pfeile ihre reine Bruſt verletzen,
 Beten ſie nicht an den Mammon, dieſen gold'nen Erdengötzen:
 Liebe knüpft die zarten Bande, die zwei Herzen feſt verbinden,
 Lieb', vor deren Zauber alle Nebenzwecke ganz verſchwinden;
 Nicht die Liebe, die ſich äußert gar manierlich, fein und zierlich,
 Sondern wahre, echte Liebe, ungekünſtelt und natürlich! —

Daß in Frieſland Geld die Loſung, wagſt Du, Wizling, feſt zu ſagen?
 Nein, nicht Geld iſt's, dem der Frieſen edelmüt'ge Herzen ſchlagen:

Ihrem theuern Vaterlande gilt des Herzens lautes Klopfen;
 Diesem weih'n sie gern und freudig ihres Bluts den letzten Tropfen!
 Und anstatt sich totzuschlagen, lieben sie sich treu und bieder,
 Halten immer treu zusammen, wie sich's ziemt für wack're Brüder.
 Totschlag? — Pfui des faden Witzes! — Nein, behalte Deinen Groschen;
 Geh' damit doch zum Konditor; isz dafür ein paar Briocheu!
 Einen Friesen wirst Du doch nicht (suchtest Du auch ewig!) finden,
 Der zum Brudermorde fähig, zu der schwersten aller Sünden! —

Lurus suchtest Du in Friesland? — Ja, da konntest Du wohl lauern!
 Friesen lieben nicht den Lurus! — Armer, Du bist zu bedauern!
 Fehlen Dir Bequemlichkeiten, die Dein zarter Körper fordert?
 Armer, Du bist zu bedauern, daß Du sie nicht herbeordert!
 Faßte etwa eine derbe Hand einmal Deine Handschuhfinger?
 Armer, Du bist zu bedauern! — Ach, die feinen zarten Dinger!
 Ja, die Friesen sind nicht weichlich, sind von echtem Schrot und Korne.
 Armer Dandy! daß nach Friesland Dich just führte Deine Korne! —

Doch genug des leichten Witzes! — Ernst geziemt dem strengen Richter.
 Möge witzelnd Dich verspotten des Janhagels bunt Gelichter!
 Ich will gegen Deine Frechheit meines Landes Ehr' verfechten!
 Darum zog ich Dich vor's Forum, um allhier mit Dir zu rechten! —

Was Du schalt'st von Kamm und Seife, was Du witzeltest von Fusel,
 Fäseltest Du, Nichtstoffrieße, höchstwahrscheinlich nur im Duse!:
 Darum will ich's ignorieren, denn die Sache ist zu schmutzig,
 Auch ist's offenkundiger Unsinn, und ein Widerspruch nichtsnutzig.
 Doch was Du von Gott gelästert — dreimal Schmach ob der Gemeinheit!
 Nein, ich will damit nicht trüben meiner Muße zarte Keinheit.

Diese unerhörte Schande wird sich selber strengte richten:
 Wehe dem, der Gott gelästert! Ihn wird einst Sein Fluch
 vernichten!

* * *

Punkt für Punkt hab' ich beleuchtet Dein Pasquill voll gift'ger Lügen!
 Sei Dein Friesenbild Dir jezo Schreckbild mit Medusenzügen.

Nienburg, den 5. Februar 1853.

Arminius Tent.



Landesbibliothek AU
 Aurich
 000 1335 2
 1853

